

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

175 (2.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836886)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Reon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cerpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 175.

Mittwoch, den 2. August.

1876.

Berlin, 30. Juli. In Folge der befriedigenden Wendung, welche in den Beziehungen zu China eingetreten ist, wird die Verminderung des in den chinesischen Gewässern befindlichen deutschen Geschwaders für unbedenklich erachtet. Bis dahin war es die Absicht, nur die eine der beiden abzulösenden Corvetten („Ariadne“ und „Gertha“) mit den ausgedienten Mannschaften zurückkehren zu lassen. Mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse ist indessen angeordnet, daß beide Corvetten die Heimreise antreten.

— Durch die in diesem Jahre gewordenen ausgedehnten Indiienstellungen sind die disponiblen Marinemannschaften so vollständig in Anspruch genommen, daß die Marineverwaltung, wenn sie nicht darauf verzichten will, das Panzerschiff „Wilhelm“, dessen Maschine neue Kessel erhalten hat, und das neue Thurnschiff „Preußen“ sechsbereit zu stellen, genöthigt sein wird, Mannschaften der Reserve behufs Vornahme der reglementsmäßigen Probefahrten einzuberufen. Die Frage liegt um so näher, als auf eine baldige Rückkehr des Uebungsgeschwaders auf dem Mittelmeer noch nicht zu rechnen ist.

Marine.

Als Ersatz für S. M. Kanonenboot „Nautilus“, welches infolge der jüngsten Unruhen zum Schutze der Reichsinteressen nach Smyrna beordert wurde, ist S. M. S. „Komet“ als Stationschiff zur Verfügung der deutschen Botschaft nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Wittmund, 26. Juli. Vor einigen Tagen ist auf einer Sandplatte zwischen Wangeroog und Spiekeroog eine runde, hölzerne, $\frac{3}{4}$ Zoll dick und $2\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser haltende Scheibe aufgefunden und in Carolinensiel angebracht worden. Dieselbe ist an einer Seite mit Segeltuch überzogen, worauf auf weißem Grunde die Compagrose in schwarzer Farbe gezeichnet steht. In der Mitte derselben von wo die 32 Windstriche ausgehen, steht der Name: Friedrich von Barffel. (Ostf. Z.)

Norderney. Bei dem am Montag herrschenden Sturme

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

In dieser traurigen Gemüthsstimmung befand sich Gertrud, als das Walter'sche Haus durch die entsetzliche Ermordung des einzigen Sohnes in unsägliches Leid versetzt wurde. Anfangs suchte sie sich mit der Hoffnung zu trösten, daß Waldau mit ihrem Bruder irgend einen geheimen Plan verabredet habe, dessen Ausführung es gebiete, seine Rückkehr selbst seiner Familie geheim zu halten. Diese Hoffnung mußte schwinden, als sie die Nachricht von Waldau's Einkerkerung erhielt, aber immer noch sträubte sie sich gegen jeden Zweifel an seiner Unschuld. Als sie aber endlich erfuhr, daß man den verümmelten Leichnam ihres theuren Bruders unter einem von Waldau bei Nacht nach dem Teufelsgrunde gefahrenen Haufen Steine gefunden habe, da konnte sie den Gedanken nicht mehr abweisen, daß ein unseliges Verhängniß Friedrich in diese grausige That verslochten habe. Ihn des Mordes für schuldig zu halten, war ihr unmöglich; einen so entsetzlichen Gedanken vermochte ihre reine Seele nicht zu fassen. Sie war vielmehr überzeugt, daß, wenn er Hand an das Leben ihres Bruders gelegt habe, dies nur in einem Anfall von Wahnsinn geschehen sein könne, und dieser an sich so fürchterliche Gedanke gab

wurde auf der Insel von Zeit zu Zeit ein dem Rollen des Donners ähnliches Geräusch gehört, gleichsam von einem entfernten Gewitter herrührend. Diese eigenthümliche Erscheinung hatte ihren Grund darin, daß in Wilhelmshaven mit schweren Geschützen Schießübungen gemacht wurden, deren Detonationen der Wind durch die Schallwellen der Luft auch bis nach Norderney hinübertrug. Zuweilen war die Erschütterung so stark, daß selbst lose sitzende Fenster an der Ostseite der Häuser davon etwas ergriffen wurden. Es ist dies als eine Eigenthümlichkeit der flachen Küstengegend sehr bemerkenswerth, zumal wenn man bedenkt, wie weit Wilhelmshaven von der Insel entfernt ist. (Nord. B. Z.)

— Die Zahl der Badegäste und Fremden auf der Insel Norderney betrug bis zum 25. Juli c. 2435 Personen.

Das „eherne ökonomische Lohngesetz.“

Ein Beitrag zur socialen Frage von Max Lindner.

I.

Die Voraussetzung und das Fundament der gesammten socialistischen Agitation ist das Lohngesetz, fast stets mit den Worten Lassalle's das „eherne ökonomische Lohngesetz“ genannt. Wenn jemand eine Forderung mit packender Schärfe aufzustellen vermochte, so war es Lassalle, ein Mann, ausgerüstet mit der Bildung seines Jahrhunderts, uneigennützig, rücksichtslos, der Feder wie der Rede gleich mächtig und zwar im höheren Grade als die Mehrzahl seiner Gegner. Lassalle kommt auf dieses Gesetz namentlich zu sprechen in seinem „Antwortschreiben an das Central-Comitee zur Berufung eines allgemeinen Arbeitercongresses in Leipzig (März 1863) und er giebt darin folgende Definition:

„Das eherne ökonomische Gesetz, welches unter den heutigen Verhältnissen, unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage nach Arbeit, den Arbeitslohn bestimmt, ist dieses: daß der durchschnittliche Arbeitslohn immer auf den notwendigen Lebensunterhalt reducirt bleibt, der in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist. Dies ist der Punkt um welchen der wirkliche Tageslohn in Pendelschwüngen jederzeit herum

ihre auf der andern Seite doch wieder Trost und bewahrte sie selbst vor dem Irrsinn der Verzweiflung. Sie strengte allen ihren Scharfsinn an, einen Ausweg aus diesem schrecklichen Labyrinth zu finden, aber nirgends vermochte sie eine Möglichkeit zu entdecken, ihre Ueberzeugung dem furchtbaren Gewicht unwiderleglicher Beweise zu entziehen.

Den einzigen Trost in dieser verzweiflungsvollen Gemüths-lage gewährte ihr der Umstand, daß Christian die unerschütterliche Ueberzeugung aussprach, daß Waldau selbst im Wahnsinn einen Mord zu begehen außer Stande sei, und daß, so gewichtig auch die vorliegenden Thatfachen gegen ihn sprächen, man sich doch noch viele Eventualitäten denken könne, unter welchen die ermittelnden Umstände mit seiner völligen Unschuld vereinbar erschienen. Die Bibliothek dieses redlichen alten Mannes bestand wunderlicher Weise aus einigen alten Bänden, die eine Sammlung merkwürdiger Criminalfälle enthielten, und so oft Gertrud ihn sonst ermahnt hatte, diese gottlosen Bücher dem Feuer zu überliefern, so begierig ließ sie sich jetzt von ihm daraus belehren, wie unerklärliche Zufälligkeiten schon oft die reinste Unschuld in den schmächtigsten Verdacht gebracht hätten. Sie hörte ihm mit einer Art hoffnungsvoller Andacht zu, wenn er ihr auseinandersetzte, daß bis jetzt noch lange kein überzeugender Beweis gegen Waldau geführt sei, und daß alle die vorliegenden Verdachtsgründe wie Seifenblasen zerplagen, wenn man annähme, daß ein dritter Mörder ihren Bruder von dem Wagen Waldau's gelockt habe, und daß nach den in seinen Büchern wiederholt ausgesprochenen Grundsätzen Niemand wegen Mordes verurtheilt wer-

gravitirt, ohne sich jemals lange weder über denselben erheben, noch unter denselben hinunter fallen zu können."

Lassalle führt sodann weiter aus, daß ein sich Erheben des Lohnes eine Vermehrung der Arbeiterbevölkerung und dadurch des Angebots von Händen, somit aber wieder ein Herabdrücken des Lohnes; ein Fallen des Lohnes unter den nothwendigen Lebensunterhalt, Auswanderung, Chelofigkeit, somit Verringerung des Angebots von Arbeiterhänden und schließlich hinwiederum eine Erhöhung des Arbeitslohnes zur Folge haben müßten.

Dieser Satz von dem „ehernen Lohngesetz“ wurde auf das lebhafteste bekämpft, doch wies Lassalle in jener berühmten Rede, die er zu Frankfurt a. M. am 17. und 19. Mai 1863 hielt, nach, daß Adam Smith, John Stuart Mill, Professor Rau, Professor Zachariä, Professor Roscher: alles bekannte und meist ihrer tiefen Gelehrsamkeit wegen weit berühmte Nationalökonomien, genau dasselbe gelehrt hätten, wie er. Dieses Gesetz ist also auch nicht zu bestreiten, es ist die Nichtschmerz seit dem um Geld produziert wird, und es konnte nur in colossaler Unkenntniß der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegner Lassalles, oder etwa noch darin liegen, daß diese Grundwahrheit von ihm in eine immerhin bombastische Form gekleidet wurde.

Als die Folge dieses Gesetzes bezeichnet es Lassalle, Arbeiterlesebuch p. 17 ff., daß die Arbeiter „ökonomisch gesprochen, nichts als eine Waare sind“, „vermehrt durch höheren Lohn, wie die Strümpfe, wenn sie fehlen, vermindert durch geringeren Lohn wie Ungeziefen, mit welchem die Gesellschaft Krieg führt.“ „Diesem öffentlichen Zustande handelt es sich, ein Ende zu machen, dafür die öffentliche Ueberzeugung, dafür ein legales Mittel zu gewinnen.“ Als dieses legales Mittel bezeichnet Lassalle zunächst die freien individuellen Associationen des Arbeiterstandes. „Den Arbeiterstand zu seinem eigenen Unternehmer machen, das ist das Mittel, durch welches allein, jenes eherner grausame Gesetz beseitigt sein würde, welches den Arbeitslohn bestimmt.“ Da aber die Arbeiter finanziell nicht in der Lage sind, zu solchen Associationen mit eigenen Mitteln zusammenzutreten, so soll der Staat mit seinem Credite helfend eintreten. Der Staat könnte ja, meint Lassalle, in jeder Stadt nur einer Association in jedem besonderen Gewerkszweig den Staatscredit zu Theil werden lassen, natürlich allen Arbeitern dieses Gewerkes den Eintritt in dieselbe offen haltend. Diese Productiv-Associationen mit Staatscredit sollen nicht die „Lösung der socialen Frage“ darstellen, sie seien nur eine practische Maßregel zu einer „Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse. Möglich wird das allein nur, durch das allgemeine und direkte Wahlrecht, durch welches die Arbeiter Sitz und Stimme im Parlament erhalten, und das mit dem größten Recht; denn „ihre, der ärmeren Klassen große Association — das ist der Staat.“

Der sehr interessanten Beweisführung dieses letzteren Satzes können wir leider für heute nicht mehr folgen. Wir müssen uns diesmal damit begnügen, die Grundprinzipien der socialistischen Lehre wiedergegeben zu haben, und zwar nur aus den eignen Worten Lassalles, nicht nach den Auslegungen die ihnen Parteileidenschaft und nicht selten Unverständnis in den Volksversammlungen und in der Presse geben.

Das eherner ökonomische Lohngesetz soll fallen, mit ihm selbst-den könne, wenn er die That leugnete und nicht bei der Ausführung betroffen sei. Wenn nur erst der Verteidiger zu Wort komme, der würde den Zusammenhang der Sache schon aufklären.

Diese allgemeinen Gründe wollten indeß keinen rechten Eindruck auf Gertrud machen, da es ihr nicht darauf ankam, ob Waldau von den Geschwornen verurtheilt oder freigesprochen werde, sondern sie nach einem Anker für ihre Ueberzeugung suchte, der stark genug wäre, die fürchterliche Last des Gedankens, daß er schuldig sein könne, von ihrem Herzen zu wälzen. Denn alle scharfsinnigen Argumente Christians wurden zu Boden geschlagen, wenn sie sich vergegenwärtigte, daß es gerade der Teufelsgrund war, wo man die Leiche verscharrt gefunden, jene unglückliche Schlucht, welche fast nie ein menschlicher Fuß betrat, und an welche Friedrich wie durch den Zauber eines bösen Verhängnisses gebannt war. Jedes Mal, wenn sie mit ihrem Vater und Waldau einen Spaziergang durch die Wälder machte, wußte Letzterer ihre Schritte nach dem Unglücksorte zu lenken, und nie verweilten sie dort, ohne daß sie einen Ausbruch jener herzverzehrenden Melancholie zu bekämpfen hatten, welche alle seinen Muth und seine Kräfte lähmte und schon den Unwillen ihres Vaters erregt hatte, der ein solches selbstquälerisches Versenken in den Schmerz gottlos und eines thatkräftigen jungen Mannes durchaus unwürdig fand. Er liebte es, dort stundenlang zu sitzen und sich den tragischen Untergang seines Geschlechtes in den düstersten Farben auszumalen, indem er sich einredete, daß die seinem Hause feindselige Gottheit nicht eher versöhnt sein würde, bis das Moos auf den Grabsteinen

redend der Unternehmergeinn, und an dessen Stelle soll treten in der Productiv-Association die gleiche Theilhaberschaft aller Arbeiter an dem Arbeitsertrage. Die Mittel, die zur Bildung solcher Genossenschaften gehören, soll, da sie der Arbeiterstand an sich nicht hat, der Staat decken, und zwar nicht durch gleiche Anspannung der allgemeinen Steuerkraft, sondern nur durch seinen Credit. Durch diese Umgestaltung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände und Verhältnisse würde endlich das Eden geschaffen werden, nach dem die Menschen bis jetzt vergeblich ringen, seitdem sie im Schweiß ihr Angesichts ihr Brod essen.

Gesetzt nun, es gäbe nach Lassalles Vorschlag, erst mit einer Genossenschaft in jeder Stadt den Anfang zu machen, der Staat den dazu ausreichenden Credit her und es bildete sich nun etwa eine Association der Schuhmacher. Es ist nun kaum anzunehmen, daß alle Schuhmacher an unserem Orte in solch einer Genossenschaft ihr Heil sähen, und derselben beiträten. Zwingen würde der Staat, ohne eine schmäbliche Borgewaltigung zu begehen, sie nicht können. Die Folge wäre also, daß in demselben Gewerkszweige Einzelgewerbetreibende neben der Genossenschaft fortbeständen und daß diese, nur auf ihre persönlichen Mittel angewiesenen Meister von der mit bedeutend größeren Mitteln arbeitenden Genossenschaft erdrückt würden, und zwar in viel kürzerer Zeit und mit viel größerer Wucht, als das heute von Seiten der Großindustrie der Fall ist. Es würde also der Staat so die Mittel dazu geboten haben, einen nicht unbedeutenden, weder in Bezug auf seine Tüchtigkeit noch auf seiner Steuerkraft zu unterschätzenden Theil der Bevölkerung zu Grunde zu richten. Das wäre eines sittlichen und freien Staatswesens vollkommen unwürdig. Denn wenn heute der Staat, was man immer so gerne ausführt, die Zinsgarantie bei dem Bau von Eisenbahnen übernimmt, so kommen dieselben der Allgemeinheit zu gute, und der Socialdemokrat wie der Fortschrittsmann sind froh, daß sie beispielsweise von Halle nach Sorau per Bahnzug kommen können, und alle würden, und mit Recht, über den Staat ein nicht leises Gezeter erheben, wenn er den Bau derartiger Kunststraßen nicht in jeder Weise unterstützte.

Gesetzt nun aber, alle Schuhmacher unseres Ortes — um bei unserem Beispiel zu bleiben — sähen sich nach und nach gezwungen, dieser Genossenschaft beizutreten, so daß also unser ganzes Schuhmachergewerk eine einzige, für gleichmäßigen Gewinn und mit gleichmäßiger Gefahr arbeitende Genossenschaft bildete, dann wären allerdings eins der von der Socialdemokratie erstrebten Ziele erreicht, nämlich, es wäre die freie Concurrenz aufgehoben. Das gesammte Schuhwerk consumirende Publikum wäre in die Hand dieser Genossenschaft gegeben, mit deren Leistungen es, da sie ja am Orte Concurrenz nicht zu fürchten hat, unter allen Umständen zufrieden sein müßte. Ob das zum Nutzen der Schuhwaarenindustrie wäre, scheint mir zum mindesten zweifelhaft, Es wäre aber auch kaum im Interesse der Arbeiter. Denn dieses „eherner ökonomische Lohngesetz, das den Arbeitslohn bestimmt“, wird durch die genossenschaftliche Arbeit keineswegs aufgehoben. Ja, wenn der demokratische Staat der Zukunft, den Lassalle im Auge hatte, schon vor uns stünde, wenn aller Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft aus den Händen privater Unternehmer genommen wären, und nur von Genossenschaften, welche

wüchse, unter denen seine und aller deren Gebeine vermoderten, die ein unseliges Geschick durch irgend welche Bande mit ihm verknüpfte. Es war als wenn der Ort und seine schauerliche Umgebung einen unheilvollen Einfluß auf seinen Geist ausübte, als wenn dort ein dunkles Bewußtsein einer schweren Schuld ihn bedrückte, als ob ein böser Dämon ihn beredete, das Walten eines unglücklichen Zufalls sich zuzurechnen. Mit innerem Schauer rief sie sich ihr letztes Beisammensein daselbst in's Gedächtniß zurück, bei dem Friedrich lange in stummen Schmerz hinbrütet dageessen, und endlich mit thränenreicher Stimme den Monolog des Orestes recitirt hatte:

Noch Einen! reiche mir aus Lethes Fluthen
Den letzten, kühlen Becher der Erquickung!
Bald ist der Kampf des Lebens aus dem Busen
Hinweggespült; bald fließet still mein Geist,
Der Quelle des Vergessens hingegeben,
Zu Euch, ihr Schatten, in die ew'gen Nebel.

Der liebevollste Zuspruch Gertruds und die eindringlichsten Vorstellungen ihres Vaters blieben vollkommen fruchtlos. Es schien, als ob ein Anfall von Wahnsinn Friedrich ergriffen hätte, der ihm in der Vergangenheit die graufige That des Muttermordes in den qualvollsten Phantasiegebilden vorspiegelte und ihn in der Zukunft nichts als Verzweiflung und Tod erblicken ließ. Mit unaussprechlicher Angst beobachtete Gertrud seine stieren und angstvollen Blicke, mit denen er auf irgend eine schreckensvolle Erscheinung hinzustarren schien, und mit Entsetzen vernahm sie aus seinem Munde Worte, die ihm nur der Irrsinn eingeben

je einen ganzen Ort umfassen, betrieben würden, und wenn all die vielen tausende von localen Genossenschaften eine einzige große, den ganzen Staat umfassende Genossenschaft bildeten, und dadurch jede Concurrenz der einzelnen Associationen unter einander ausgeschlossen wäre, und wenn dann noch dieser demokratische Staat seine Grenzen der ausländischen Concurrenz vollständig fest verschloße und durch gesetzliche Bestimmungen nach innen den Consum regulirte und genau die Quantität der Production festsetze; — dann, aber auch nur dann würde dieses eiserne Lohngesetz annähernd parallelisirt. Nur annähernd. Denn um es ganz aufzuheben, müßte auch die Zahl der neu oder als Lehrlinge eintretenden Arbeiter und um das zu können, sogar die Fortpflanzung durch den Staat regulirt werden.

Vermischtes.

— Die Stadt Halle hat eine Summe von 30,000 Mark zur Errichtung eines Brunnens auf dem Marktplatz ausgeworfen. Der Brunnen soll im monumentalen Styl erbaut werden und zugleich die Namen der im Kriege 1870—71 Gefallenen dortiger Stadt und Umgegend aufnehmen. Die Herren Architekten Schneider in Nachen, Schmitz in Köln und Stier in Berlin, welche im Jahre 1870 für die Konkurrenz um den Marktbrunnen zu Lübeck die besten Entwürfe

einsandten, haben die Aufforderung erhalten, Projekte für den Brunnen zu Halle zu bearbeiten.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 24. Juli bis 1. August.

A n g e k o m m e n .

Frau Maria, Lamping, mit Sand von der Weser.
Meta, Behrens, mit Mauersteinen von Geestemünde.
Nordstern, Willers, mit Dielen von Fredericksbad.
Gefina, Janssen, mit Steinkohlen von Charleston.
Elise, Behrens, mit Roggen von Bremerhaven.
Gatharina, Busch, mit Dachziegeln von Krizum.
Hero, Hiden, mit Dachziegeln von Soltberg.
2 Gebrüder, Weers, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
Adelina, Weers, mit Dachziegeln von Geestemünde.
Margaretha, Peper, mit Kirschen von Mojenhörn.
Antonette und Elise, Behrens, mit Brettern von Gothenburg.
Elisabeth, Dow, mit Tuffstein von Rotterdam.
Johanna, Grafmeyer, mit Mauerziegeln von Barel.
Maria, Hauschild, mit Kirschen u. von Mojenhörn.
Anna Maria, Brümmer, mit Kirschen und Gartenfrüchten von Mojenhörn.
Gatharina, Meyer, mit Mehl u. von Hamburg.
5 Geschwister, Tiarks, mit Lowrys von Wangerooze.
Hoffnung, Peper, mit frischen Gartengewächsen von Mojenhörn.
Carl Malgrave, Hird, mit Tuffstein von Rotterdam.
Maria, Kolster, mit Birnen von Haselborff.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
circa 224000 Kilo Eisenplatten von
4—15 mm. Stärke, 45000 Kilo
Winkelisen, sowie 7250 Kilo Façon-
eisen, sämmtlich bester Qualität,
soll verdungen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene
Offerten sind bis

**Sonnabend, den 5. August c.,
Nachmittags 3 Uhr,**

in unserm Hauptbureau niederzulegen.

Die Lieferungsbedingungen, Dimensions-
Verzeichnisse, sind in unserer Registratur
zur Einsicht ausgelegt und können von dieser
gegen Franko-Einsendung von Mark 2,25
für Copialien event. auch abschriftlich be-
zogen werden.

Wilhelmshaven, den 19. Juli 1876.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1876.

Die Lieferung von
3500 M. fichtenen Brettern, 1,5 Cm. stark,
15—20 Cm. breit, mindestens 6 M.
lang,

2000 M. desgl., 2 Cmtr. stark, 20—30
Cmtr. breit, mindestens 6 M. lang,
soll verdungen werden.

Reflectirende wollen ihre mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Offerten bis
**Sonnabend, den 5. August c.,
Nachmittags 3 Uhr,**

in der Werft-Registratur, woselbst die
Lieferungsbedingungen zur Einsicht resp.
Empfangnahme gegen Copialien-Erstattung
ausgelegt sind, einreichen.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materialien-Liefe-

rungen, behufs Herstellung von 58 Stück
hölzernen Sicherheitsläden an den beiden
Ausstellungsmagazinen der Kaiserlichen
Werft, sollen im Wege der öffentlichen
Submission an einen Unternehmer verge-
ben werden.

Offerten sind bis Sonnabend, den

5. August d. J.,

Mittags 12 Uhr, im Bureau der unter-
zeichneten Commission mit der Aufschrift:

„Submission auf Herstellung von
Sicherheitsläden“

frankirt und versiegelt einzureichen.

Die Submissionsbedingungen liegen in
unserer Registratur zur Einsicht aus, auch
können davon Abschriften gegen Erstattung
der Copialien in Empfang genommen
werden.

Wilhelmshaven, den 24. Juli 1876.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

konnte. Er schien sich in der letzten Zeit viel mit Drestes be-
schäftigt zu haben und sich in der Aufregung des Augenblicks
ganz mit ihm zu identificiren. Denn er antwortete ihr fort-
während mit Worten, die Göthe jenem unglücklichen Jüngling in
den Mund legt, wenn er sich von den Furien angefallen glaubt:

Vor ihnen steigt ein Dampf von Acheron;
In seinen Wolkentreiben wälzet sich
Die ewige Betrachtung des Geschehen
Verwirrend um des Schuld'gen Haupt umher!

rief er mit den Geberden eines Verzweifelnden aus, und als
Gertrud ihn beim Arm faßte und ihn mit liebevollster Sanftmuth
bat, diesen Unglücksort zu verlassen, zog er sie hastig mit sich fort
und sagte: Ja, komm schnell, theures Mädchen, laß uns fliehen
weit, weit fort von hier, denn eine innere Ahnung überkommt
mich, daß uns beiden an diesem schreckensvollen Ort ein tragisches
Ende erwartet. Mir ist es, als ob ein grausames Geschick mich
als Werkzeug auserwählt hätte, zur Erfüllung eines fruchtbareren,
unabänderlichen Schicksals, in welches unsere beiden Familien
verflochten sind. Sonst würde mir so wohl, wenn ich unter jenen
düstern Tannen in der schauerlichen Schlucht saß und das Mur-
meln des Baches in der geheimnißvollen Stille der kühlen und
dunklen Waldeseinsamkeit tausend freundliche Träume von Glück
und Frieden in meinem Busen erweckte; da fühlte ich so warm
und lebhaft die Wonne, welche die Schönheit und der wunderbare
Zauber der Natur in einem reinen und unschuldvollen Jünglings-
herzen hervorruft; da wurde meine Brust weit in dem Gefühl der
Allmacht und Liebe Gottes, und ich fühlte Lust und Kraft und
Muth in mir zum Wirken und Schaffen und zum kühnsten Kampf
mit den finstern Gewalten, die jedem edlen Streben entgegen-
treten. Und jetzt ist aller Muth und alle Freude des Lebens da-
hin; der Friede ist aus meiner Brust gewichen, der Zweifel, die

Angst und Reue haben ihre giftigen Krallen in mein Herz ge-
schlagen und pressen es zusammen, daß es blutet und ich vor
Schmerzen oft laut um Hilfe rufen möchte. Ich kann ihnen nicht
entfliehen, den angstvollen Bildern und Gedanken, die mir nirgends
fürchterlicher und lebendiger vorichweben, als an jenem Ort des
Unglücks und Schreckens, zu dem mich aller Vorsätze und alles
Widerstrebens unerachtet eine magische Gewalt immer wieder
zurückzieht. O, es sind die Rachegeister der Hölle, die mich mar-
tern für die schwerste Blutschuld, die das Herz eines elenden
Menschen bedrücken kann. Ich muß eilen, sie zu sühnen durch
einen freiwilligen Tod, damit meine Hand nicht neues Unheil
aussetzt und nicht ein schuldloses Opfer mit mir fallen muß.
Denn Gedanken, schwarz wie die Nacht, steigen in mir auf, und
mit Schauern fühle ich einen dunklen und unwiederstehlichen
Drang, mir theures Blut zu vergießen.

Dieser Scene, welche Gertrud und den alten Walter mit den
bangsten Befürchtungen erfüllt hatte, war zwar bald eine ruhigere
Stimmung Waldau's gefolgt. Auch hatte ein sofort herbeigerufe-
ner Arzt erklärt, daß derselbe gesund und seine ungewöhnliche
Aufregung allein Folge eines fieberhaften Zustandes und einer
vorhandenen Herzaffection sei. Allein gegenwärtig trat jener
entsetzliche Anfall wieder lebhaft vor Gertrud's Seele, und sie
zweifelte nicht, daß Waldau in einem ähnlichen Zustande den
Mord ausgeführt haben könne. Es war daher nur zu begreif-
lich, daß die allgemeinen Argumente Christians ihr wenig Trost
gaben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Arbeiten u. Materialien-Lieferungen zur Erbauung einer Eisengießerei auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven soll im Ganzen oder in Gruppen im Wege der öffentlichen Submission an Unternehmer vergeben werden und zwar:

Gruppe a.

Erarbeiten,
Maurerarbeiten,
Maurer-Material,
Asphaltarbeiten.

Gruppe b.

Zimmerarbeiten,
Tischlerarbeiten.

Gruppe c.

Klempner- und Dachdeckerarbeiten.

Gruppe d.

Glas- und Anstreicherarbeiten.

Es ist hierzu Termin auf

**Freitag, d. 4. August,
Vormittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Erbauung einer
Eisen- und Metallgießerei“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Submissionsbedingungen, Zeichnung und Kosten-Anschlag, liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus; auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1876.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bermischte Anzeigen.

Die Ehefrau des Wirths H. H. Harms zu Moorhausen wünscht ihre daselbst bezogene neue Behausung, worin Handlung und Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, nebst 4 Matten Landes, unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich in den nächsten 14 Tagen beim Unterzeichneten einfinden. Der Zuschlag soll bei hinlänglichem Gebote sofort erfolgen. Auf Wunsch des Käufers kann ein großer Theil des Kaufpreises in dem Immobile stehen bleiben.

Moorhausen bei Jever.

H. H. Harms.

Musik-Unterricht

auf mehreren Instrumenten wird ertheilt. Zu erfragen Augustenstraße beim Dachdeckermeister Herrn Wachsmuth.

Einmachgläser

in allen Größen bei

Heinr. Müller.

Industrie-Schule und Kinder-Garten.

Ecke der Kaiser- u. Mittelstraße.

Jeden Nachmittag für kleinere und erwachsene Mädchen geöffnet bis 4 u. 7 Uhr.

Flügel und Pianinos

werden unter Garantie correct gestimmt. Ebenso jede Reparatur an Musik-Instrumenten jeder Art auf das Gewissenhafteste ausgeführt, und bittet um geneigten Zuspruch

A. Guth, Instrumentenbauer
in Neuheppens, Bindfadenstraße 32.

Schiff Margarethe, Capt. Wilters, trifft in kurzer Zeit, spätestens in 3 Wochen mit den besten schottischen Haushaltungskohlen hier ein und gebe davon aus dem Schiff zu empfangen ab frei vor's Haus

pr. Last 4000 Pfd. zu 42 Mark.

1 2 " 2000 " " 22 Mk. 50 Pf.

1 4 " 1000 " " 12 Mk. 25 Pf.

Bestellungen werden nach Eintreffen des Schiffes sofort ausgeführt.

Wilhelmshaven, Elß.

G. Scholz.

Heute und folgende Tage musikalische und Gesang- Vorträge

der Gesellschaft Tobisch unter Mitwirkung
des Komikers Stein.

C. Westing.

Reisfuttermehl

bestes Mastfutter für Rindvieh, vorzüglich für Schweine.

II. Mehl 1 Ctr. 6 Mark.

5 Pfd. 40 Pfg.

III Mehl 1 Ctr. 3 Mark.

5 Pfd. 25 Pfg.

"Unter" 5 Pfd. wird nicht verkauft.

Elß.

G. Scholz.

Mehreren mit guten Zeugnissen versehenen Mädchen können sofort Stellen nachgewiesen werden.

Wwe. Janssen, Heppens Nr. 12.

Zum Saftsteinmachen.

Weiße Flaschen, à Stück 10 Pfg., bei
Preuß,
Bier-Verleger.

Zu vermietthen.

Eine Wohnung in meinem Hause in Lothringen.
H. J. Tiarks.

Da ich wegen Alterschwäche die Fähr von Wilhelmshaven nach Schwartherörne auf den 1. September gekündigt habe, wünsche ich meine beiden gut erhaltenen, zu dieser Fähr benutzten Fahrzeuge mit vollem Inventar bis dahin unter der Hand zu verkaufen.

Die Fahrzeuge können jeden Tag im neuen Interimshafen bei Wilhelmshaven frei besehen werden.

Rüsterfiel.

J. L. Thaden,
Fährschiffer.

Zu vermietthen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube.
Frau Kunze an Park.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Dressen, Gold- und Silbersachen etc. kauft und verkauft
Neuheppens, Elßbogenstraße 70.

H. Baumann.

Zu vermietthen.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet.
Roths Schloß.
Christians.

Einige schön möblirte Zimmer sind zum 1. August zu vermietthen bei
J. G. Pels.

Die bisher vom Hrn. Lehrer Wehmann benutzte Oberwohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Waschküche und Bodenraum, habe zum 1. Nov. zu vermietthen.

E. Detken.

Fliegenfänger

empfang und empfiehlt

Heinr. Müller.

Wohnungs-Veränderung.

Am heutigen Tage verlegte mein Colonialwaaren-Geschäft von Elß nach Belfort. Für das mir dort geschenkte Vertrauen bestens dankend, ersehe ein geehrtes Publicum, mich hier mit zahlreichem Besuche beehren zu wollen. Achtungsvoll

D. Stünkel.

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. Thor, Krummellbogenstr. 74, Heppens

Wilhelmshavener Schützenverein.

Mittwoch, den 2. August,
Abends 8 Uhr,

im Vereinslocale (Hotel Keesje)

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Ordentliche

Maler-Gehülfe

verlangt

Elß.

H. Stolle.

Zu vermietthen.

Sofort eine fein möblirte Stube nebst Cabinet an der Moonstraße parterre für 1 oder 2 Herren.

Näheres in der Expedition.

Dankagung.

Allen, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter die letzte Ehre erwiesen, sowie dem Herrn Pfarrer Langheld für die trostreiche Grabrede, unsern herzlichsten Dank.

E. Franke und Kinder,

auch Namens der Mutter und der Schwester.